

7. Unterricht

7.1. Erprobungsstufe

Es finden intensive Kontakte statt zwischen der GHS Erkelenz, den im Einzugsbereich liegenden Grundschulen und den Eltern der Schüler des 4. Schuljahres:

- Vorbereitende Besuche (U-Hospitation) der HS-Lehrer in den einzelnen Grundschulen (Infos zu Lehr- und Lernmethoden, Lernstand, etc.)
- Tag der offenen Tür für Schüler/innen und Eltern mit Unterrichtsangebot (Samstag)
- Darstellung von Lerninhalten der verschiedenen Fächer
- Visualisierung von Unterrichtsergebnisse (Schüler/innen präsentieren ihre Schule, Identifikation mit der Schule, Unterricht)
- Schnupperwoche zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres
- Info-Abend (Kennenlernen der Klassenlehrer)

7.1.1. Konzept

7.1.1.1 Kennenlertage zum Einstieg

Wir wollen den Schülern der Jahrgangsstufe 5 einen „sanften“ wie auch ermutigenden Übergang von der Grundschule in die Hauptschule ermöglichen. So findet am Ende des vorhergehenden Schuljahres eine festliche Einschulungsfeier statt. Die erste Schulwoche steht dann für die Schulneulinge ganz im Zeichen des „**Kennenlernens**“: So möchten wir den Schülern wie auch den jeweiligen Klassenlehrern Gelegenheit geben, sich im Klassenverband kennen zu lernen und sich gemeinsam mit „allem Neuen“ – den Lehrer/innen, dem Schulgebäude, dem Stundenplan und Fächerangebot, den Fachräumen und vielem mehr – vertraut zu machen. Neben dem Kennenlernen des Schulweges (Bushaltestelle) und der Unterrichtswege besteht hier auch die Möglichkeit, sich in außerschulischer Umgebung in gelockerter Atmosphäre zu begegnen.

7.1.1.2 Konzeption der Erprobungsstufe

Grundsätzlich bilden die Klassen 5 und 6 eine pädagogische Einheit und stellen die so genannte Erprobungsstufe dar.

Die pädagogische Konzeption dieser Jahrgangsstufen steht unter dem Leitgedanken der „**doppelten Klassenführung**“, d.h. der Unterricht in der Erprobungsstufe wird im Lehrerteam durchgeführt, welches möglichst viele Unterrichtsfächer in dieser Jahrgangsstufe abdeckt.

Vorteile des Doppelklassenlehrerprinzips:

- Teambildung nach Rücksprache mit den Kollegen
- zwei Bezugspersonen als Ansprechpartner
- zwei Lehrer mit vielen Fächern (nach Absprache), wenigen Fachlehrern
- mehr Zeit für einzelne Schüler
- Informationsaustausch (Lernstand, Vorgehensweisen, etc.)

Schülerpaten aus den höheren Klassen begleiten die 5. Klassen und helfen den Schulneulingen sich zurechtzufinden.

Soziales Kompetenztraining in den Klassen 5 und 6 unterstützt die Bildung einer Klassengemeinschaft und fördert die sozialen Strukturen innerhalb der neuen Klassen.

Innerhalb der ersten Schulwochen führen die Klassenlehrer Iststandsbestimmungen durch, um die Schüler dort abzuholen, wo sie stehen. Beobachtungsbögen helfen die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler/Innen differenziert zu erfassen. Auf der Grundlage der hier gewonnenen Erkenntnisse über einzelne Schüler/Innen kann eine möglichst individuelle, den Bedürfnissen der Schüler/Innen angepasste Förderung stattfinden. Wir arbeiten mit den „Stationen zur Iststandsbestimmung“ nach Marianne Schardt u.a. aus dem AOL Verlag (siehe Anhang!).

Die erste Erprobungsstufenkonferenz findet bereits 4 Wochen nach Schuljahresbeginn statt. Hierzu werden die Grundschullehrer eingeladen um einen Austausch über Schüler/Innen und Lernmethoden zu ermöglichen. Im Laufe des Schuljahres finden zwei weitere Erprobungsstufenkonferenzen statt.

Die Fächer Physik und Chemie werden ab Klasse 5 im Block unterrichtet, um die Schüler möglichst früh an das naturwissenschaftliche Arbeiten heranzuführen und ihr Interesse zu fördern. Die Zusammenfassung der beiden Fächer ermöglicht es sowohl fachbezogene Inhalte als auch fächerübergreifende Themen in den Unterricht zu integrieren.

Ab dem Schuljahr 2007/2008 wird eine Profilklassse im 5.Schuljahr eingerichtet, die den Schwerpunkt Musik hat. Siehe Beschreibung Bläserklasse!

Im 2. Halbjahr des 5. Schuljahres 2007/2008 ist eine Projektklasse AD(H)S geplant. Auffällige Schüler/Innen mit der Diagnose AD(H)S sollen aus allen bestehenden 5. Klassen in eine gesonderte Klasse zusammengeführt werden. Ziel dieser Klasse ist eine auf die Schüler/Innen abgestimmte intensive Förderung nach einem vorher ausgearbeiteten Konzept. Die Schüler/Innen sollen nach dem 6. Schuljahr wieder in die Regelklassen zurückgeführt werden. Hauptintention dieses Projektes ist für die Schule die Anzahl der Schulversager zu minimieren und den Verbleib der Schüler/Innen in der Regelschule zu ermöglichen.

7.1.2. Ermittlung des richtigen Förderortes für Schüler/innen

Bei Schülern und Schülerinnen, wo ein Verdacht auf Lernschwäche besteht oder das Lernen durch sozial-emotional auffälliges Verhalten beeinträchtigt wird, finden verstärkt Fördermaßnahmen statt. Diese sollten in enger Zusammenarbeit des Klassenlehrerteams, der Schulsozialarbeiter/in und mit den Eltern besprochen und festgelegt werden. Es bieten sich auf den Schüler, die Schülerin abgestimmte individuelle Förderpläne an. Zeigt sich mit dieser Vorgehensweise kein Erfolg, so muss überprüft werden, ob die GHS Erkelenz der richtige Förderort für die Schülerin, den Schüler ist. Es wird ein so genanntes AOSF-Verfahren beantragt, welches die Erstellung eines Gutachtens für die Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs der Schülerin, des Schülers beinhaltet. Die Schule arbeitet mit dem Wegweiser durch das AOSF-Antragsverfahren (siehe Anhang) vom Kreis Heinsberg. Ziel ist es, dass sich am Ende der Orientierungsstufe jeder Schüler und jede Schülerin am geeigneten Förderort befindet.

7.1.3. Methodische Überlegungen zum Unterricht

Über die methodische Gestaltung der Unterrichtsarbeit entscheidet der jeweilige Lehrer in eigener Verantwortung. Sie umfasst tradierte bewährte Unterrichtsprinzipien bis hin zu **offenen Unterrichtsformen** in unterschiedlicher Ausprägung.

Unsere Schüler der Orientierungsstufe befinden sich größtenteils noch in einer von großer Spontaneität und Begeisterungsfähigkeit gekennzeichneten Entwicklungsphase und stehen offenen Unterrichtsformen positiv gegenüber. Deshalb eignen sich hier besonders gut handlungs- und produktionsorientierte Unterrichtsformen. In der Durchführung offener Unterrichtsformen praktizieren die Schüler die individuelle Gestaltung ihres Lernprozesses wie auch die gegenseitige Hilfestellung untereinander in Form des sog. Helfersystems.

Damit einher geht gleichsam das Einüben, Erlernen und Einhalten verabredeter Regeln zum sozialen Miteinander in freien Unterrichtsformen. Dies wird zusätzlich gefördert durch:

- Auf- und Ausbau der altersgemäßen Unterrichts- und Arbeitsmethoden
- fächerübergreifendes Arbeiten
- außerschulische Lernorte (z.B. Theater, Zoo, Museum, etc.)
- Projektstage, Aktionstag, WPU
- Soziales Kompetenztraining
- Teilnahme an Wettbewerben (Lesewettbewerb, Spendenwandertag, Malwettbewerb, etc.)
- Förderunterricht LRS
- Deutsch als Zielsprache für Aussiedlerkinder
- Erprobungsstufenkonferenzen unter Einbeziehung der GS-Lehrer
- Schwimmfest in der Jahrgangsstufe 5

7.2. Förderkonzept Rechtschreibung

7.2.1. Rechtschreibförderung in der Erprobungsstufe

Bei der Aufnahme von Schülerinnen und Schülern aus der Grundschule in die fünfte Klasse der Hauptschule zeigt es sich, dass überdurchschnittlich viele Kinder große Schwierigkeiten im Lese- und insbesondere im Rechtschreibbereich haben.

Aufgrund des Runderlasses des Kultusministers vom 19.07.1991 ist die Schulleitung dazu verpflichtet, zusätzliche Fördermaßnahmen für solche Schüler der 5. und 6. Jahrgangsstufen einzurichten. Um der ständig ansteigenden Anzahl von rechtschreibschwachen Schülern gerecht zu werden, wurde das im folgenden dargelegte Konzept beschlossen:

- Förderung aller Schüler
- 3 Wochenstunden zusätzlich zum Deutschunterricht
- parallele und homogene Lerngruppen in Stufe 5 und 6 (Förderband) (ermittelt durch Diagnostischen Rechtschreibtest Anfang 5 und 6)
- Gruppengröße: maximal 20 (maximal 15 für stark lese- und rechtschreibschwache Schüler)

Die Rechtschreibförderung der GHS Erkelenz erfüllt die Qualitätsziele nach SMART.

S	spezifisch	Konzentration auf Rechtschreibung
M	messbar	durch diagnostische Rechtschreibtests
A	akzeptabel	Basisqualifikation für Schüler und Schülerinnen
R	realistisch	- Förderung erzielt erste Erfolge - Umsetzung gewährleistet durch vorhandene Lehrerkapazitäten
T	terminiert	Konzentration auf Stufe 5 und 6

So werden im Förderprogramm der GHS Erkelenz nicht nur lese- und rechtschreibschwache Schüler gefördert, sondern auch Schüler mit befriedigenden Rechtschreibleistungen erhalten eine Förderungen, so dass sie möglicherweise am Ende der Orientierungsstufe über gute Rechtschreibleistungen verfügen.

Bei den besonders lese- und rechtschreibschwachen Schülern werden zusätzlich Übungen zum visuellen Aufmerksamkeitstraining, ABC-Übungen, Konzentrationsübungen und Übungen zur Kinesiologie eingesetzt. Zudem wird ein Grundwortschatz mit Lernkarteien erarbeitet. Damit sich Falschreibungen nicht einprägen, muss eine ständige Kontrolle durch den Lehrer/die Lehrerin erfolgen. Es ist wünschenswert, dass die Schüler ihre Rechtschreibung selbständig mit Hilfe des Wörterbuches (Wortprofi) überprüfen. Um

Methodenvielfalt zu gewährleisten, kann mit offenen Arbeitsformen (Lernen an Stationen, Wochenplan, Freiarbeit) gearbeitet werden. Auch hierbei erfolgt die abschließende Kontrolle durch den Lehrer.

Sehr wichtig für den Unterricht im LRS-Bereich ist das Lesetraining. Wer gut liest, schreibt auch besser. Daher sollte in den Gruppen regelmäßig gelesen werden, wobei dem sinnentnehmenden Lesen besondere Bedeutung zukommt. Zusätzlich zum Lese- und Schreibtraining sollten gezielte Übungen zur Grammatik durchgeführt werden.

Als Lernerfolgskontrollen können zwischenzeitlich Diktate in Form von Wort-, Lauf-, Partner-, Klappdiktaten dienen, in denen die bearbeiteten Fehlerschwerpunkte abgetestet werden. Dabei ist der individuelle Lernzuwachs positiv zu bewerten, um die Motivation zu erhalten.

7.2.2. Die LRS-Förderung an der GHS Erkelenz

Auf Grund der ständig steigenden Zahlen an LRS-Schülerinnen und Schülern an der GHS Erkelenz und der Forderung des LRS Erlasses hat die GHS-Erkelenz folgendes Förderkonzept entwickelt. Damit möchte die GHS-Erkelenz einen Beitrag zur Verbesserung der Rechtschreibfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler erreichen. Die Rechtschreibung hat einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft. Eine gute Rechtschreibfähigkeit wird von der Gesellschaft und den Unternehmen immer wieder gefordert.

Alle Schülerinnen und Schüler werden in Klassen 5 und 6 mit dem diagnostischen Rechtschreibtest DRT 5 getestet. Diesem Test liegt eine Eichstichprobe von 151 Klassen mit insgesamt 3131 Schülerinnen und Schülern aus 11 Bundesländern zugrunde. Es ist somit ein klassenübergreifendes Messinstrument. Der DRT 5 orientiert sich am Grundwortschatz. Als Grundwortschatz wird der Teil unseres Wortschatzes definiert, der in der Sprache der Kinder und Erwachsenen häufig auftritt. Ferner muss ein Grundwortschatz die wichtigsten Rechtschreibfälle repräsentieren, um als Grundlage für Regelbildung und Transfer zu dienen. Der DRT 5 testet somit hinsichtlich des Wortschatzes die Kenntnis orthographischer Grundlagen. Der DRT 5 ist ein Lückentext mit 51 nach Diktat einzutragenden Wörtern. Dieser Test wird in den Klassen 5 und 6 zeitgleich ohne Vorankündigung bzw. Einübung geschrieben. Er misst den objektiven Leistungsstand einzelner Schüler bzw. der ganzen Klasse. Gezählt wird die Zahl der richtig geschriebenen Wörter. Diese Summe bezeichnet man als Rohwert. Bei einem Rohwert von 24 bis 18 liegt eine Lese- und Rechtschreibschwäche vor. Bei diesen Kindern wird die Rechtschreibung zurückhaltend bewertet und sie erhalten eine entsprechende Bemerkung auf dem Zeugnis. Ab einem Rohwert von 17 und weniger liegt eine hochgradige Lese- und Rechtschreibschwäche vor.

Diese Kinder werden in der Rechtschreibung gar nicht bewertet und erhalten ebenfalls eine entsprechende Bemerkung auf dem Zeugnis.

Nach dieser quantitativen Analyse erfolgt mit Hilfe der Diagnosediktate von Norbert Sommer-Stumpfenhorst eine qualitative Fehleranalyse. Diese Analyse gibt Hinweise auf die Fehlerschwerpunkte der einzelnen Schüler. Nach dieser Analyse erfolgt die Einteilung der Schülerinnen und Schüler in homogene Kleingruppen. Dazu liegen die drei Förderstunden in der Woche in einer Jahrgangsstufe parallel. Der Klassenverband wird aufgelöst. In einem Förderband werden je nach Anzahl der Schülerinnen und Schüler 6-7 Lehrerinnen und Lehrer benötigt.

In den Förderstunden arbeitet die GHS-Erkelenz nach der Konzeption von Norbert Sommer-Stumpfenhorst. Jedes Kind arbeitet an seinem individuellen Fehlerschwerpunkt entsprechend seinem individuellen Lerntempo. Um dies zu gewährleisten ist die vorherrschende Unterrichtsform die Freiarbeit. Mindestens dreimal pro Schuljahr werden Diagnosediktate geschrieben, um die Lernentwicklung und den individuellen Förderbedarf der einzelnen Schüler und Schülerinnen zu beobachten und diagnostizieren. Darauf basierend wird dann der Schüler, die Schülerin in einen individuellen Förderbereich nach Norbert Sommer-Stumpfenhorst eingeteilt.

Am Ende der Stufe 6 werden die Schülerinnen und Schüler durch den Rechtschreibtest RST 4-7 getestet. Dieser Test wurde als Lückentest mit 60 nach Diktat einzutragenden Wörtern konzipiert. Auch hier wird die Zahl der richtig geschriebenen Wörter gezählt. Diese Zahl ergibt wieder den Rohwert. Bei einem Rohwert von 28 bis 21 liegt eine Lese- und Rechtschreibschwäche vor. Ab einem Rohwert von 20 liegt wieder eine hochgradige Lese- und Rechtschreibschwäche vor. Diese Schülerinnen und Schüler werden an der GHS Erkelenz dann noch zusätzlich gefördert. Sie sind in der Rechtschreibung zurückhaltend zu bewerten und erhalten eine entsprechende Bemerkung auf dem Zeugnis.

Dieses Förderkonzept der GHS-Erkelenz, das im Schuljahr 2001/02 eingeführt wurde, zeigt auch schon die ersten Erfolge. Obwohl die Zahl der LRS-Schülerinnen und Schüler in den Klassen 5 immer mehr steigt (03/04: 35% LRS, 04/05: 43% LRS), verringert sich diese Zahl durch das Förderkonzept der GHS-Erkelenz. Im Schuljahr 04/05 mussten in der Klasse 6 nach einjähriger Förderung nur noch 23% als LRS-Schülerinnen und Schüler eingestuft werden. Auch in der Jahrgangsstufe 7 hat sich die Zahl der lese- und rechtschreibschwachen Schülerinnen und Schüler weiter reduziert.

7.3. Offener Unterricht

Offene Formen unterrichtlicher Arbeit sind Freiarbeit, Stationenlernen, Werkstattarbeit, Lernzirkel, Übungszirkel, Projektarbeit, Wochenplanarbeit. Sie alle haben ihren Ursprung in der Reformpädagogik (Maria Montessori, Celestin Freinet; Georg Kerschensteiner, Hugo Gaudig...).

Diese Formen offener Unterrichtsarbeit fördern Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Flexibilität, Belastbarkeit und Selbstorganisation, die unsere Schüler benötigen, um sich in der sich immer schneller verändernden Berufswelt zurechtzufinden.

Um diese Qualifikationen zu erreichen bemühen wir uns, den Unterricht methodisch zu öffnen, Unterrichtsinhalte, Unterrichtsdurchführung und Unterrichtsverlauf an den Interessen der Schüler auszurichten und eine möglichst selbstständige Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand zu ermöglichen.

Die Schüler lernen:

- Verantwortungsbewusstsein (für ihr Lernen),
- Selbstständigkeit (Auswahl des Lernstoffes, der Methode) und
- Mündigkeit (Planung von Lernprozessen).

Die Möglichkeit der Durchführung offener Unterrichtsformen ist in den Richtlinien der Hauptschule fest verankert.

Zwei Ziele wurden für die Weiterarbeit formuliert:

- Integration offener Unterrichtsformen in das Schulprogramm der GHS Erkelenz.
- Schaffung einer Materialbörse für offenen Unterricht.

7.4. Schwarzlichttheater

Die GHS Erkelenz bietet die Möglichkeiten zur Durchführung eines Schwarzlichttheaters.

Das Schwarzlichttheater ist in besonderer Weise geeignet, die natürliche Spielfreude aller Kinder und Jugendlichen anzuregen. Mit einfachen Mitteln werden zauberhafte Effekte und geheimnisvolle Aktionen möglich. Die Fantasie und Kreativität der Schüler wird angeregt.

Tragendes Element in der Darstellung ist die Musik, unterstützt durch pantomimische Bewegung und einigen Requisiten. Entstehende Bilder ziehen den Zuschauer in ihren Bann, wirken nach und lösen sich wieder auf. Dieses Wechselspiel von Bewegung und Ruhe bildet ein Gegengewicht zur täglichen Reizüberflutung unserer Schüler.

Da es sich beim Schwarzlichttheater um ein überwiegend nonverbales Theater handelt, verlieren auch sprachlich gehemmte Schüler die Scheu, sich aktiv zu beteiligen. Unsicheren Schülern bietet sich hier die Chance, aktiv aufzutreten, ohne gesehen zu werden. Sie finden Anerkennung, Ängste können abgebaut werden.

7.5. Unterrichtsfächer

7.5.1. Hauptfächer

7.5.1.1. Deutsch

Der Deutschunterricht in der Hauptschule soll bei den Schülerinnen und Schülern ein Verständnis für die Bedeutung der Sprache „Deutsch“ in der sozialen, kulturellen und technischen Umwelt erreichen. Denn nur derjenige, der in der Lage ist, Texte zu verstehen, Texte normgerecht schreiben und sprechen zu können, kann die Anforderungen unserer Umwelt erfüllen. Daher ist die Vermittlung dieser **Basisqualifikationen** für den Deutschunterricht außerordentlich wichtig. Die Schülerinnen und Schüler sollen demnach am Ende der Sekundarstufe I ihre Sprache schriftlich und mündlich bewusst und differenziert gebrauchen können. Die Verstehens-, Ausdrucks- und Verständigungsfähigkeit muss am Ende der Sekundarstufe I so weit ausgebildet sein, dass die Schülerinnen und Schüler die Anforderungen einer weiterführenden Schule oder einer Berufsausbildung erfüllen können. Sie müssen sach-, situations- und adressatengerecht sprechen und schreiben sowie die Wirkung der Sprache einschätzen können. Zudem verfügen sie über unterschiedliche Schreibformen, kennen deren Funktion und entwickeln mit ihrer Hilfe eine Argumentations- und Analysefähigkeit.

Selbstverständlich orientiert sich der Deutschunterricht der GHS-Erkelenz am individuellen Leistungsstand der Grundschülerinnen und Grundschüler. Er baut auf den in der Grundschule erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten eines jeden einzelnen Schülers auf und erweitert diese.

Die im Deutschunterricht vermittelte Lese-, Schreib- und Sprachkompetenz schaffen zugleich eine wichtige Voraussetzung, um sich selbsttätig Inhalte anzueignen. Diese Fähigkeit ist in einer sich schnell verändernden Gesellschaft unverzichtbar. Zudem ist die Sprache das Medium, das zur Teilnahme und zum Bestehen in dieser Welt immer wichtiger wird. Der Kernlehrplan zählt dies zu den grundlegenden Befähigungen einer Schülerin bzw. eines Schülers, die zu einer Selbstbestimmten Gestaltung des Lebens in einer demokratisch verfassten Gesellschaft notwendig sind.

Dem Deutschunterricht kommt auch für das sprachliche Lernen in allen anderen Fächern eine bedeutende Funktion zu. Denn die im Deutschunterricht erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten dienen als Voraussetzung zur Erarbeitung der Inhalte in den anderen Fächern. Aber nicht nur die Vermittlung dieser Basisqualifikationen gehört zu den Aufgaben des Deutschunterrichts, sondern auch **die Begegnung und die Auseinandersetzung mit der Literatur** in ihren unterschiedlichen historischen und gesellschaftlichen Bezügen. Diese Auseinandersetzung soll das Leseinteresse wie auch das Lesevergnügen wecken sowie zur Lektüre von Literatur anregen. Der Umgang mit der Literatur ermöglicht es, Grundmuster menschlicher Erfahrungen kennen zu lernen und trägt dazu bei, eigene Positionen und Werthaltungen zu entwickeln.

Ein weiterer wichtiger Punkt des Deutschunterrichts ist es, die Schülerinnen und Schüler mit Schreibformen zu konfrontieren, die ihre **kreativen Anlagen** entwickeln.

Um alle diese Anforderungen zu erfüllen, soll der Deutschunterricht eine breite Palette unterschiedlicher **Unterrichtsformen** aufweisen, die von lehrerbezogener Wissensvermittlung bis hin zur selbständigen Erarbeitung neuer Inhalte reicht. Er soll in komplexen Kontexten – unter Berücksichtigung auch außerschulischer Lernorte – entdeckendes Lernen und Nacherfindendes Lernen ermöglichen und die Bereiche des Faches integrieren. Nur so erhalten die Schülerinnen und Schüler das methodische Instrumentarium, die erforderlichen Kenntnisse, Strategien und Arbeitstechniken, um Texte zu analysieren und Literatur zu verstehen

Da am Deutschunterricht der Hauptschulen auch Schülerinnen und Schüler anderer Herkunftssprachen teilnehmen, können sie zum einen aus ihren Erfahrungen der Mehrsprachigkeit einen Beitrag zur vertieften Sprachkompetenz und Sprachbewusstheit leisten aber zum anderen müssen diese Schülerinnen und Schüler auch besonders gefördert werden.

Im Übrigen orientiert sich der Deutschunterricht an dem Kernlehrplan des Landes NRW. Dies ist den verbindlichen Unterrichtsreihen und den daraus resultierenden Klassenarbeitsthemen zu entnehmen, die im Anhang beigefügt sind.

7.5.1.2. Mathematik

Der Mathematikunterricht in der Hauptschule soll bei den Schülern ein Verständnis für die **Bedeutung der Mathematik in der sozialen, kulturellen und technischen Umwelt** erreichen.

Die Beschäftigung mit spezifischen **Methoden, Zielen und Gegenständen der Mathematik** soll die Schüler befähigen, die Umwelt auch unter dem Gesichtspunkt der Mathematik gegenwärtig und zukünftig wahrzunehmen und zu gestalten.

Die Entwicklung sowohl von **Personal- und Sozialkompetenz** als auch von **Sach- und Medienkompetenz** ist notwendig, um die notwendige **Handlungskompetenz** für die Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens zu erreichen.

Der **Kernlehrplan** nennt grundlegende Befähigungen, die zu einer selbst bestimmten Gestaltung des Lebens in einer demokratisch verfassten Gesellschaft notwendig sind.

Basisqualifikationen: Grundkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Mathematik sind so zu unterrichten, dass die Schülerinnen und Schüler sie **sicher** beherrschen. Dazu müssen sie die Möglichkeit bekommen, die Wiedergabe von Gelerntem, den Transfer des Wissens sowie Problemlösendes Denken und entdeckendes Lernen zu erproben und zu üben. Auf diese Weise werden zugleich die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass sie **das Lernen selbst lernen** – eine Fähigkeit, die in einer sich stetig schnell verändernden Gesellschaft unverzichtbar ist.

Bis zum Abschluss der Sekundarstufe I sollen die Schülerinnen und Schüler ein **überschaubares Repertoire an mathematischen Strukturen, Begriffen, Operationen** und Methoden erworben haben. Dabei ist es unverzichtbar, dass sie die grundlegenden Rechentechniken beherrschen lernen.

Zu den **grundlegenden Rechentechniken** gehören die vier Grundrechenarten, Rechnen mit Dezimalzahlen und Brüchen, Umgang mit Maßeinheiten, Dreisatz, Prozent- und Zinsrechnung, Flächen- und Volumen- und Masseberechnung, Grundlagen der Geometrie und der Stochastik. Hinzukommen muss die Fähigkeit einfache Textaufgaben zu begreifen, die wichtigsten Formeln anzuwenden und mit dem Taschenrechner bzw. mit dem Computer umzugehen.

Neben dem elementaren Wissen und der fachlichen Kompetenz sind folgende **persönliche und sozialen Kompetenzen** eine Basis für das Leben in einer modernen Gesellschaft:

Lern- und Leistungsbereitschaft; Zuverlässigkeit, Sorgfalt- und Konzentrationsfähigkeit; Ausdauer und Belastbarkeit; Verantwortungsbereitschaft und Selbständigkeit; Kritik und Selbstkritik; Kreativität und Flexibilität; Kooperationsfähigkeit und Teamfähigkeit; Konfliktfähigkeit und Toleranz.

Zum Inhalt des Kernlehrplans Mathematik:

Der Kernlehrplan Mathematik beschreibt in den Inhaltsbereichen grundlegende Inhalte und Themen des Faches und mit ihnen verbundene inhaltbezogene und prozessbezogene Kompetenzen, die Lehrerinnen und Lehrern aus ihrem bisherigen Unterricht weitgehend bekannt sind.

Neu ist neben der Outputorientierung, Standardsetzung des Plans vor allem die starke Gewichtung der prozessbezogenen Kompetenzen, die insbesondere in den Muster- und Modellaufgaben, den – keineswegs in jedem Fall ausschließlich neuen - Schlüsselaufgaben repräsentiert werden.

Den Kernlehrplan Mathematik im Unterricht umzusetzen verlangt daher mit der Entwicklung der inhaltbezogenen Kompetenzen, fachlichen Wissens, fachlicher Kenntnisse und Fertigkeiten, insbesondere auch die der prozessbezogenen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler durch Schlüsselaufgaben. Diese bieten nicht nur einen vorzüglichen Anlass, fachlichinhaltliches Lernen wiederholend fortschreitend zu vernetzen, sondern ebenso wiederholend und fortschreitend prozessbezogenes Lernen weiter zu sichern und zu entwickeln, beides im Sinne erfolgreichen kumulativen Lernens. Das ist nicht nur von erheblicher Bedeutung in Hinsicht auf das Erreichen der verpflichtenden Standards, sondern mindestens ebenso in Hinsicht auf die persönlichen und beruflichen Chancen unserer Schülerinnen und Schüler, auf ihre Bildung allgemein.

Zur Realisation des KLP sollen die vorliegenden Pläne und Materialien des Qualitätszirkels Mathematik Angebot und Hilfe für die Lehrerinnen und Lehrer und die Fachkonferenzen der Hauptschulen des Kreises Heinsberg sein bei der Entwicklung schuleigener Pläne und der Planung der jeweils eigenen Unterrichtsarbeit.

Sie sind ein offenes Angebot, d.h., die Arbeit der Fachkonferenzen, einzelner Lehrerinnen und Lehrer soll über die Fachkonferenzleiter der Schulen zurückfließen in die weitere Arbeit des Qualitätszirkels, um das vorliegende Angebot durch Korrekturen, Ergänzungen weiter zu entwickeln, damit es ein hilfreicher Beitrag zu unserer fachlichen Arbeit und zur standardorientierten Unterrichtsentwicklung im Sinne der Schülerinnen und Schüler an unseren Schulen ist.

7.5.1.3. Englisch

In Anlehnung an die im Kernlehrplan geforderten Kompetenzen beinhalten die Lehrbücher der verschiedenen Stufen Texte und Übungen zu folgenden Themenbereichen:

???

Zu den Begleitmaterialien, die den Fachkolleginnen und Fachkollegen zur Verfügung gestellt werden, zählen: Lehrerhandbuch, Text CD, CD Stoffverteilungsplan, CD Ideas for Classtests, Foliensatz.

Zusätzlich zu den Themenbereichen werden je nach Interessenlage und Leistungsstärke der Gruppen weitere Angebote im Unterricht verwendet wie z.B. Lektüren, Texte von Popsongs, Internet Recherche, Zusatztexte zur Landeskunde.

In der Stufe 7 wird weiterhin die Vergleichsarbeit durchgeführt.

Ein besonderes Augenmerk wird in der Stufe 8 und in der Stufe 10 auf die Hinführung zur Lernstandserhebung bzw. Abschlussprüfung gelegt durch entsprechende Angebote für die Bereiche Hörverstehen, Leseverstehen, Wortschatz und Schreiben.

7.5.2. Nebenfächer

7.5.2.1. Arbeitslehre Hauswirtschaft

Ziel im Fach Arbeitslehre Hauswirtschaft ist die Vorbereitung auf die Bewältigung von Aufgaben im privaten Haushalt zur Lebenserhaltung und Lebensgestaltung unter sozialen, ökonomischen, ökologischen, gesundheitlichen und kulturellen Gesichtspunkten. Theorie und Praxis sind im Hauswirtschaftsunterricht eng verzahnt.

In den Jahrgangstufen 8 und 9 wird Arbeitslehre Hauswirtschaft im halbjährlichen Wechsel mit Arbeitslehre Technik in einer Doppelstunde angeboten.

Zusätzlich können die Schüler das Fach Arbeitslehre Hauswirtschaft auch im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts wählen.

Die Lehrküche ist so konzipiert, dass zurzeit lediglich 16 Schüler unterrichtet werden können (4 Kochnischen). Die Einrichtung einer zweiten Lehrküche ist für das Schuljahr 2007/2008 geplant.

7.5.2.2. Arbeitslehre Technik

Der Arbeitslehre/Technikunterricht an der GHS Erkelenz trägt wesentlich dazu bei, dass unsere Schülerinnen und Schüler Sach-, Methoden-, Sozialkompetenz und somit Handlungskompetenz erwerben können.

Er leistet seinen Beitrag zur Einübung und Sicherung von Kulturtechniken und Schlüsselqualifikationen. Dazu setzen sich unsere Schülerinnen und Schüler mit wirtschaftlichen, technischen, beruflichen, sozialen, ethischen, kulturellen, ökologischen und politischen Inhalten und Fragestellungen auseinander, um so Einsichten in Zusammenhänge der entsprechenden Lebensbereiche und Handlungsfelder zu gewinnen:

Sie lernen Anforderungen der sich ständig verändernden Arbeits- und Wirtschaftswelt kennen und setzen sich mit deren Bedingungen kritisch auseinander.

Unsere Schülerinnen und Schüler erfahren von Individual- und Gruppeninteressen in der Arbeits- und Wirtschaftswelt, setzen sich mit kontroversen Standpunkten auseinander und lernen dabei Möglichkeiten des Interessenausgleichs kennen.

Sie betrachten technisches Handeln und Wirtschaften auch im Sinne einer nachhaltigen und ökologisch zukunftsorientierten Entwicklung.

Sie erwerben Fähigkeiten und Fertigkeiten, sich einzeln und mit anderen eigenverantwortlich Inhalte und Fragestellungen zu erschließen, zu dokumentieren und zu präsentieren.

Unser Arbeitslehre/Technikunterricht ist keine Vorwegnahme beruflicher Erstausbildung, vielmehr planen die Schülerinnen und Schüler ihren Berufsweg und bereiten ihren Berufseinstieg vor.

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen auch durch den Arbeitslehre/Technikunterricht der GHS Erkelenz Einstellungen entwickeln, damit sie ihre Rechte und Pflichten in Familie, Beruf, Gesellschaft und Staat in Verantwortung für sich selbst und andere wahrnehmen können.

7.5.2.3. Arbeitslehre Wirtschaft

Mit dem Zuspruch für den Ganztagsbetrieb erhielt das Modul der Berufsorientierung an der GHS Erkelenz noch höheres Gewicht, was sich in inhaltlichen, medialen und strukturellen Veränderungen und Erweiterungen erkennen lässt.

Mit der Einführung des Berufswahlpasses (BWP) werden die Kinder ab Jahrgangsstufe 7 an Fragen zur Berufswahl herangeführt, die für sie persönlich von hoher Bedeutung sind. An die eigenverantwortliche und selbstständige Arbeit mit diesem Dokument müssen die Schüler aber herangeführt werden.

Auch in den kommenden Jahrgangsstufen ist die Weiterarbeit mit diesem Medium immer wieder im Rahmen des AW-Unterrichts zu unterstützen und reduziert den zeitlichen Umfang für die Behandlung der auf den folgenden Seiten genannten Hauptthemen.

Die Auseinandersetzung mit dem Anspruchsprofilen der Arbeitswelt wird den Schülern durch die hinzukommenden Praktika in Jahrgangsstufe 7 und 8 früher ermöglicht und soll durch eine sachgemäße Vor- und Nachbereitung in Arbeitslehre Wirtschaft zu einer frühzeitigeren Sensibilisierung für die eigene berufliche Zukunft führen.

Zusätzlich gefördert, verstärkt und unterstützt sollen diese Bemühungen der Schüler in Jahrgangsstufe 9 werden. Am Projekttag (Aktionstag) nehmen sie am Arbeitsprozess in Betrieben und Einrichtungen, die als Vertragspartner der Schule auftreten, teil. Dazu unterlaufen die Schüler im Vorfeld ein Testverfahren inklusiver Auswahlgespräche und durchleben auf diese Weise reelle Prozessschritte, die in Bewerbungsverfahren durchlaufen werden müssen.

Die individuelle Unterstützung und Begleitung der Schüler bei beruflichen Überlegungen und Entscheidungen gewinnt somit in diesem Fach immer höheren Stellenwert.

Aus oben genannten Gründen bedarf die bisherige Fassung des Basisthemenkatalogs einer erneuten Evaluation, nachdem sämtliche Neuerungen im Schulleben integriert und strukturelle Fragen (fächer-übergreifendes Arbeiten mit Deutsch, Mathematik, Religion / Festlegung inhaltlicher und organisatorischer Kompetenzbereiche bei Kooperationen mit außerschulischen Partnerschaften usw.) geklärt sind.

<p><u>Jahrgangsthemen 7/8</u></p> <p>Menschliche Grund- und anderer Bedürfnisse</p>	<p><u>Jahrgangsthemen 9/10</u></p> <p>Der regionale Wirtschaftsraum</p>
--	--

Einkommensarten	Anforderungsprofile unterschiedlicher Berufsfelder
Meine Fähigkeiten und Fertigkeiten	Ausbildungsziele und Qualifikationen
Mein erstes persönliches Profil	Nachbereitung des 3-wöchigen Praktikums
Werbung und andere Verkaufsstrategien	Einkommenshöhe und –art
Technischer Fortschritt und Strukturwandel	Tarifverhandlung
Überprüfung des ersten persönlichen Profils	Erstellung erster Bewerbungsunterlagen
Marktentwicklung durch Angebot und Nachfrage	Sozialversicherungen
Mein zweites persönliches Profil	Private Versicherungen
	Bargeldloser Zahlungsverkehr
	Kredite

7.5.2.4. DaZ (Deutsch als Zielsprache)

Zielsetzung:

1. Hörverstehen
2. Sprechen mit dem Schwerpunkt des Bereichs Schule
3. Lesen lernen, Schreiben lernen,
4. Alphabetisierung
5. Umgang mit Texten ; Lesen / Schreiben
6. Grammatik
7. Integration

Durchsetzung

Die Verantwortung für ausgesiedelte und ausländische Schüler muss an der Schule immer vom ganzen Kollegium getragen werden.

Die Aufgabe ist als Herausforderung und Verpflichtung ein wesentlicher Bestandteil des pädagogischen Programms an unserer Schule

Die Schüler besuchen von Anfang an die Regelklasse und nehmen gleichzeitig am Unterricht „Deutsch als Zielsprache“ teil.

Der Unterricht in „Deutsch als Zielsprache“ soll die sprachliche Handlungsfähigkeit der ausgesiedelten und ausländischen Schüler als notwendige Bedingung für die schulische, berufliche und gesellschaftliche Integration schaffen.

Vorrangiges Ziel des Unterrichts muss sein, Fähigkeiten und Fertigkeiten im mündlichen und schriftlichen Bereich der Umgangssprache zu vermitteln.

Die stundenmäßige Organisation des Unterrichts „DaZ“ muss sich mit seiner Zielsetzung an den schulischen Lernvorerfahrungen der Schüler orientieren.

7.5.2.5. Biologie

Der Biologieunterricht an der GHS Erkelenz ist darauf ausgerichtet, den Schülern eine Begegnung mit dem originären Objekt zu ermöglichen. Dazu ist es sinnvoll, außerschulische Lernorte in Form von Exkursionen in den Unterricht mit einzubeziehen.

In den Jahrgangsstufen 5/6 sollte pro Schuljahr ein Projekttag zu einem Schwerpunktthema durchgeführt werden.

Außerdem sollte die Gesundheitserziehung bei allen geeigneten Unterrichtsinhalten berücksichtigt werden.

7.5.2.6 Chemie

In Anlehnung an die Ansprüche des mathematisch-naturwissenschaftlichen Weges der Erkenntnisgewinnung sollten die Schüler im Fach Chemie kognitive, prozessorientierte und soziale Kompetenzen über einen vornehmlich handlungsorientierten Experimentalunterricht erlangen.

Dabei wird der Schwerpunkt auf Exemplarität, nicht auf inhaltliche Fülle gelegt.

7.5.2.7. Erdkunde

In der Jahrgangsstufe 5/6 werden die Aufgaben und Ziele des Erdkundeunterrichts über den Stufenschwerpunkt „Orientierung in Umwelt und Welt“ verwirklicht. In dieser Jahrgangsstufe soll ein Mensch-(Um-)Welt-Bezug entwickelt werden, der durch eine zunehmende Weltzugewandtheit entwickelt ist.

In der Jahrgangsstufe 7/8 werden die Aufgaben und Ziele über den Stufenschwerpunkt „Erklärung und Bewertung von naturräumlichen und kulturräumlichen Zusammenhängen“ verwirklicht.

Wesentliche Aufgabe ist es, die Schülerinnen und Schüler zu einem sich erweiternden Mensch-Welt-Bezug zu befähigen und die Bereitschaft zu wecken, raumbezogene Probleme aus der Sicht subjektiver Betroffenheit einzuschätzen und zu bewerten. Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, Räume außerhalb des eigenen Lebens- und

Erfahrungsraumes in ihrer Andersartigkeit und die Vielfalt räumlicher Erscheinungen auf der Erde zu erkennen.

In der Jahrgangsstufe 9/10 werden die Aufgaben und Ziele des Erdkundeunterrichts über den Stufenschwerpunkt „Kritische Auseinandersetzung mit gegenwärtigen und zukünftigen raumwirksamen Problemen und verantwortungsvolle Mitgestaltung von Welt und Umwelt“ verwirklicht.

In dieser Jahrgangsstufe soll sich das Denken zunehmend von der Orientierung an konkreten Gegenständen und der unmittelbaren Anschauungs- und Handlungsgebundenheit lösen. Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden zu analysieren, einfache Modellvorstellungen als Erklärung von Wirklichkeit zu entwickeln und zu abstrahieren.

7.5.2.8. Geschichte/Politik

Der schulinterne Lehrplan im Fach „Geschichte / Politik“ wurde von den Fachkollegen nach den Vorgaben der Richtlinien für die Hauptschule Nordrhein-Westfalens neu entwickelt. Ziel ist es bei den Schülerinnen und Schülern Interesse und Entdeckungsfreude an diesem Fach zu wecken, damit sie lernen wie und warum sich die Welt, so wie sie heute besteht, entwickelt hat und wesentliche Zusammenhänge verstehen lernen. Nur entsprechendes Wissen sowie fachspezifische Arbeitsweisen an Beispielen befähigen die Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem Arbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler lernen geschichtliche Ereignisse kritisch zu betrachten und durch methodische Anregungen auch an regionalen Beispielen historische Zusammenhänge zu verstehen und sich selbst ein Urteil bilden zu können.

Der Geschichtsunterricht zeigt den Schülerinnen und Schülern an Hand historischer Abläufe auf, wie die menschlichen Verhaltensweisen die Zukunft gestalten und lernen Erfahrungen aus der Vergangenheit in ein demokratischen Kontext zu setzen und daraus gewaltfreie Lösungen zu entwickeln.

Viele regionale historische Beispiele wecken das Interesse der Schülerinnen und Schüler und steigern die Beziehung zum Fach Geschichte / Politik.

Durch regelmäßige Fortbildung der Lehrkräfte wird die Qualität des Unterrichtes gefördert. Die Einführung des neuen Unterrichtswerks „Durchblick“ unterstützt Lehrkräfte und

Schülerinnen und Schüler in der Gestaltung und Präsentation der verschiedenen Unterrichtsreihen.

7.5.2.9. Informatik

7.5.2.10. Kunst

Zur Auswahl von Techniken und Zielen

Das Reizvolle an Kunst und Kunsterziehung ist die Vielfalt von Themen und Techniken. Daraus ergibt sich als Folge die Schwierigkeit, einen verbindlichen Plan von Zielen und vorzugeben. Die Auswahl von Techniken und Zielen in unserem Stufenplan ist daher eingeschränkt und somit als Fundamentum zu verstehen. Dabei ist dieses Fundamentum aber kein Minimalplan. Es sollte den Kunstlehrern freigestellt sein, z.B. auf eine grafische Technik zu verzichten und diese durch ein im Plan nicht aufgeführte Technik zu ersetzen.

Inhalt und Form stehen bei der Auswahl von Themen im Kunstunterricht in einem komplexen Gefüge. Es ist nicht durchgehend so, dass man mit einem Bild eine inhaltliche Aussage machen will und sich dann die dazu passende Form, d.h. hier Technik, aussucht, die die Bildaussage deutlich werden lässt. Vielmehr ist „Form“ selbst Unterrichtsgegenstand.

Dies soll im Folgenden an konkreten Themen verdeutlicht werden:

Malwettbewerbe haben zumeist gesellschaftspolitische Anliegen zum Thema (Umweltschutz, Tierschutz, Aufforderung zur Toleranz u. ä.). Hierbei entscheidet sich der Schüler für eine Bildidee, die seine Einstellung zum Thema verdeutlicht. Nach dieser inhaltlichen Feststellung erfolgt dann die Auswahl der Technik, also der Form. Hat der Entwurf seines Motivs eine Fülle von Details, so entscheidet er sich für eine Technik, die es ihm ermöglicht, dieses detailgerecht hervorzuheben. Hat er eine mehr plakative Lösung gewählt, so könnte er eine Arbeit mit Abtönfarbe oder mit Tonpapier als adäquate Form wählen.

Malwettbewerbe sind aber das idealtypische Beispiel für eine Auswahl des Themas nach inhaltlichen Aspekten. Rein quantitativ ist es aber eher so, dass die überwiegende Zahl der im Kunstunterricht gestellten Aufgaben formal geprägt ist.

Das Ziel im Bereich Grafik ist z. B. in der 7/8 Jahrgangsstufe die Binnendifferenzierung einer Fläche durch wiederkehrende Strukturelemente. Hier entscheidet man sich zunächst für eine grafische Technik und wählt dann als Bildmotiv ein Thema, das die künstlerische Wirkung wiederkehrender Strukturelemente am stärksten deutlich werden lässt. Letztere Entscheidung des Unterrichtsgegenstandes nach Form ist wie schon oben erwähnt die

dominierende im Kunstunterricht. Deshalb hat sich die Fachkonferenz auch entschlossen, bei der Aufstellung des Plans auf inhaltliche Festlegungen zu verzichten. Der aufgestellte Plan stellt es natürlich jedem Kunstlehrer frei, die Realisation bildnerischer Problemstellungen an inhaltlichen Aufgabenstellungen festzumachen.

Die Einteilung in die Klassenstufen 5/6 Schuljahr, 7/8 Schuljahr und 9/10 Schuljahr ist nur schwerpunktmäßig zu verstehen. Die Ziele lassen sich nicht singulär den einzelnen Stufen zuordnen, z. B. findet sich das Problem des Figur-Grund- Bezugs bei allen Stufen.

Gängige Techniken mit zugeordneten Zielen für die Stufen 5/6, 7/8, 9/10 sind z.B.:

- Malerei
- Grafik
- Druckgrafik
- Collage
- Papierarbeiten und plastisches Arbeiten

Die Aufgabenstellung unserer Ziele wird im Sinne eines Spiralcurriculums verstanden, d.h. bestimmte Ziele finden sich mit verschiedenem Schwierigkeitsgrad auf den Stufen wieder.

Außerschulische Lernorte und fächerübergreifende Elemente:

Der Bildungsauftrag beinhaltet nicht nur den Schüler/Innen entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten zur ästhetischen Produktion im Klassenraum zu vermitteln, sondern sich auch mit den Lebens- und Lernbedingungen der Schüler/Innen am jeweiligen Ort auseinanderzusetzen. Hierzu müssen spezifische Erfahrungsmöglichkeiten ermittelt und auch genutzt werden.

In diesem Zusammenhang bieten sich für die GHS- Erkelenz folgende Möglichkeiten:

- Verlagerung des Unterrichts nach Draußen
- Malen und Zeichnen nach der Natur
- Museumsbesuche
- Teilnahme an Malwettbewerben
- Durchführung von Ausstellungen (außerschulisch und schulintern)
- Gestaltung von Kalendern
- Atelierbesuche bei Künstlern
- Schulgebäudegestaltung (Wandmalerei)
- Kulissenbau und –gestaltung für schulinterne Veranstaltungen

7.5.2.11. Musik

Ziel des Musikunterrichtes ist es, im fachlichen Bereich Grundlagen zu schaffen und im pädagogischen Bereich, mit dem praktischen Umgang mit Musik Freude zu schaffen und den Schülern eine Identifikationsmöglichkeit mit ihrer Schule über das Fach Musik zu ermöglichen.

Ein zentrales Ziel ist es nicht nur über Musik zu reden oder Musik zu hören, sondern auch Musik zu machen. In Keyboard-/ Gitarren-AG, der Schülerband, dem Chor und im Klassenunterricht wird gesungen und sowohl mit Orffinstrumenten, als auch mit Bandinstrumenten musiziert.

Ansonsten werden analog zu unserem Schulprogramm natürlich häufig außerschulische Lernorte besucht. Theatervorstellungen, Theaterführungen, Orchesterkonzerte für Schüler, Exkursionen zu Standorten von Kirchenorgeln. Darüber hinaus gehört eine 3-tägige Chor-/Bandfahrt in die Jugendburg Gemen/Borken schon seit Jahren zu einem festen Termin im Schuljahr.

7.5.2.12. Physik

Eine wesentliche Aufgabe des Physikunterrichtes ist es, zur Entwicklung eines naturwissenschaftlichen Weltbildes des Jugendlichen beizutragen, sowie eine physikalisch-technische Grundlage zur beruflichen Qualifikation zu schaffen.

Die Schüler lernen spezifische Problemlösungsstrategien kennen und erfahren, wie Modellvorstellungen zum Verstehen komplexer Sachverhalte beitragen.

Selbständiges Untersuchen, Beobachten und Prüfen bildet dabei die Grundlage für die Fähigkeit, naturwissenschaftliche Abläufe nachzuvollziehen, vorgelegte Ergebnisse zu hinterfragen und zu beurteilen.

Durch diese Erkenntnisprozesse und den Wissenserwerb anhand von physikalischen Zusammenhängen sollen die Schüler lernen, Lösungsstrategien zu entwickeln und diese auf Alltagssituationen zu übertragen.

Außerdem soll den Schülern ein verantwortlicher Umgang mit der Technik und ihren Produkten vermittelt werden und die Grenzen wissenschaftlicher und technischer Machbarkeit aufgezeigt werden.

In diesem Zusammenhang fördert der Physikunterricht ein Bewusstsein für die Verantwortung der Menschen für ihre Umwelt, insbesondere für die Auswirkungen von technischen Errungenschaften, und leistet somit auch einen Beitrag zur ethischen und moralischen Bildung von Jugendlichen.

7.5.2.13. Praktische Philosophie

Als Ersatzunterricht für Religion für die Jahrgänge 9 und 10 bietet die Schule für alle ungetauften Schülerinnen und Schüler das Fach Praktische Philosophie an.

Ziel ist es, eine Werteorientierung auch ohne religiöse Bindung anzuregen.

7.5.2.14. Religionslehre

Die Fachbereiche evangelische und katholische Religionslehre arbeiten schon seit vielen Jahren zusammen im Sinne der Oekumene. Vor ca. sechs Jahren stieg die Fachkonferenz in ein Pilotprojekt „Gemeinsamer Religionsunterricht unter Berücksichtigung der beiden Konfessionen evangelisch und katholisch“ ein. Ein schulinterner Lehrplan wurde in Kooperation mit dem evangelischen Kirchenkreis Jülich und dem Katechetischen Institut Aachen erstellt.

Die Klassen bleiben bei gemeinsamen Themen im Klassenverband und werden bei konfessionsgebundenen Themen getrennt. Ab der Stufe 8 wird für Nichtchristen praktische Philosophie anstelle von Religion unterrichtet.

Die Fachkonferenzen arbeiten eng mit dem Schulseelsorgeteam Maria Bubenitscheck und Franz Josef Semrau zusammen. Im RU werden Gottesdienste oekumenische und konfessionsbezogene vorbereitet. Sie finden zurzeit mittwochs in der ersten Stunde statt.

Mit dem Schulseelsorgeteam werden auch die Kennenlertage der Stufe 5 gestaltet.

Ferner findet mit dem Team für alle ReligionslehrerInnen im Frühjahr jeden Jahres eine eineinhalbtägige Klausurtagung statt.

Für die Stufe 6 gestalten die Religionslehrerinnen mit den Seelsorgern einen Ökumenetag.

Vor Weihnachten und Ostern bereitet das Seelsorgeteam jeweils eine Frühschicht für die RU-LehrerInnen mit anschließendem Frühstück vor.

Die Lehrwerke TREFFPUNKTE (katholisch) und KURSBUCH DES GLAUBENS (evangelisch) werden im Wechsel in den einzelnen Jahrgangsstufen eingesetzt.

7.5.2.15. Sport

Berücksichtigt wurden die geltenden räumlichen und personellen Bedingungen an der GHS. Ebenso wird den laufenden Veränderungen und dynamischen Prozessen im Rahmen der Umstellung auf die Ganztagschule Rechnung getragen.

Die im Lehrplan geforderten 3 Unterrichtsstunden können seit Einführung des Ganztagsbetriebes in den Jahrgangsstufen fünf bis sieben flächendeckend angeboten werden.

Dies gilt abgesehen von wenigen Ausnahmen auch für die Jahrgangsstufen acht bis zehn.

Die Hallennutzungssituation hat sich nach Fertigstellung der neuen Sporthalle in Erkelenz entspannt. Trotzdem muss noch auf Sportstätten in der Peripherie von Erkelenz (Holzweiler, Immerath, Lövenich) ausgewichen werden.

Die Sporthalle der GHS ist nach wie vor Sporthalle für den Schulsport und Vereinssport und gleichsam Veranstaltungsort für Großveranstaltungen. Dies führt immer wieder zu Abstrichen für den Schulsport und einem erhöhten Verschleiß für den Hallenboden.

Der Schwimmsportunterricht wurde im Rahmen der Umstellung auf die Ganztagschule drastisch ausgeweitet. Während vormals nur die Fünfklässler einmal pro Woche ins Schwimmbad gingen, steht heute für alle Schüler und Schülerinnen der Klassen fünf bis sieben einmal pro Woche das Fach Schwimmen auf dem Stundenplan. Es ist beabsichtigt, dies auf die Jahrgangsstufen acht bis zehn auszuweiten.

Die Teilnahme bei Kreismeisterschaften und ausgeschriebenen Schulsportturnieren ist fester Bestandteil des Sportkonzeptes an der GHS.

Die Bundesjugendspiele der Leichtathletik sind für alle Schülerinnen und Schüler obligatorisch.

In Zukunft soll das Sportabzeichen als fester Bestandteil des Sportunterrichts etabliert werden.

7.5.2.16. Textilgestaltung